



„Die Entomologische Rundschau vereinigt mit der Societas entomologica bilden die Textblätter zur Insektenbörse.“

29. Jahrgang.

No. 1.

Samstag, 13. Jan. 1912.

Herausgeg. von **Dr. Karl Grünberg**, Zoolog. Museum, **Berlin**.

Alle die Redaktion betreffenden Manuskripte und Zuschriften sind ausschliesslich an Herrn **Dr. Karl Grünberg**, Zoologisches Museum, Berlin N. 4, Invalidenstrasse 43, zu richten.

In allen geschäftlichen Angelegenheiten wolle man sich an die Expedition der Entomologischen Rundschau: Stuttgart, Poststrasse 7, wenden. — — — Fernsprecher 5257. — — —

Die Entomologische Rundschau und Societas entomologica erscheinen als Textblätter je 2mal im Monat, die Insektenbörse wöchentlich. **Abonnementspreis** der vereinigten Zeitschriften pro Vierteljahr innerhalb Deutschlands und Oesterreichs **Mk. 1.50**, für das Ausland Portozuschlag 50 Pfg. Erfüllungsort beiderseits ist Stuttgart. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und Postanstalt entgegen.

Catocala relicta Walker und ihre Formen.

Nebst einer vergleichenden Betrachtung zwischen diesen und *Catocala fraxini* L. und ihren Formen. Mit 3 Bildern nach Photographien des Verfassers.

Von *Max Rothke*, Scranton, Pennsylvania.

Seit einigen Jahren ist die Zucht nordamerikanischer *Catocala* in Deutschland und Oesterreich sehr in Aufnahme gekommen. Es hat sich gezeigt, daß manche Arten dieser in Nordamerika so formenreichen Gattung gezogen werden können. Zwar ist die Zahl der Arten, mit denen bisher Zuchtversuche in Deutschland und Oesterreich angestellt wurden, gering im Verhältnis zur Gesamtzahl der in Nordamerika heimischen Arten und Formen, es will das aber nicht viel besagen, wenn man in Betracht zieht, daß es unter den bislang bekannt gewordenen nordamerikanischen *Catocala* noch sehr viele Arten gibt, die überhaupt noch die — auch in Amerika nicht — vom Ei ab gezogen wurden, da namentlich Eier von spezifisch westlichen oder südlichen Arten, nur sehr selten oder gar nicht zu erlangen sind, dies um so weniger, weil im ganzen die Lepidopterenzucht vom Ei ab in Nordamerika bei weitem nicht in dem Umfange betrieben wird wie in Europa und sich die Schmetterlingssammler im allgemeinen nur wenig um das Sammeln lebender \pm zum Zwecke der Eiablage bemühen.

Als eines der eigenartigsten und schönsten der nordamerikanischen Ordensbänder darf man wohl mit vollem Recht *relicta* Walker bezeichnen; steht doch

diese Art mit ihren vorherrschend weiß gefärbten Vorderflügeln und ihren weißgebänderten und weißgefransten, sonst aber tief schwarzen Hinterflügeln einzig unter ihren Gattungsgenossinnen da. Ich möchte die Leser der „Entomologischen Rundschau“ mit dieser feinen Art näher bekannt machen. Zwar habe ich vor wenigen Jahren an anderer Stelle¹⁾ in einem längeren Aufsätze über nordamerikanische *Catocala* unter anderen auch *relicta* eingehender berücksichtigt, wir sind aber heute in der erfreulichen Lage, diese schöne und bemerkenswerte Art im Bilde vorführen zu können und zwar im ganzen Umfange ihrer Variabilität (Bild 1). Meines Wissens ist das in so vollständiger Weise noch niemals gesehehen. Die photographische Wiedergabe kommt dabei den Originalen auch in der Farbe ganz nahe, da es sich bei *relicta* und ihren Formen eigentlich nur um zwei verschiedene Farben, weiß und schwarz handelt, letztere in mehreren Abstufungen bis zu lichtem grau. Die auf der Tafel dargestellten Bilder veranschaulichen die Exemplare meiner Sammlung, welche sämtlich der Umgebung von Scranton im nordöstlichen Pennsylvania entstammen. Zum Teil sind diese vom Ei ab gezogen, die meisten stammen dagegen aus der freien Natur. Die Schmetterlinge sind in $\frac{1}{2}$ natürlicher Größe wiedergegeben. Die erste Reihe links ist die echte *relicta* Walker (syn. var. *bianca* Edw.), die mittlere Reihe var. *phrynia* Edw. in verschiedener Ausprägung und die dritte Reihe var. *clara* Beutenmueller. Einer Beschreibung der drei Formen kann ich mich hier enthalten, da die Bilder die Originale ziemlich

¹⁾ Internat. Entomol. Zeitschr. (Guben), 2. Jahrg., Nr. 34 u. folgende.

getrennt wieder bei. Zur Erläuterung und Berichtigung 1910 (1911) Bemerkungen. Als *relicta* Walker wurde bis zum letzten Jahre die jetzt unter dem Namen *clara* Beutenmüller geführte Form mit vorliegender weißer Grundfarbe auf den Vorderflügeln (3. Reihe) auf dem Bilde angesehen, dagegen galt die eigentliche *relicta*, wie Walker sie seinerzeit beschrieben, als *v. bianca* Edwards. Der letztere Autor hat, wie mir von berufener Seite mitgeteilt wurde, seinerzeit den Fehler begangen, indem er irrthümlich die weiße Form als die junge ansah, die Walker als *relicta* beschrieben haben sollte und daraufhin die Form mit schwarzer Wurzel und schwarzer Querbinde (wie dem Saume 1. Reihe auf dem Bilde), also Walkers wirklicher *relicta*, unter dem Namen *bianca* einführte. So hatte denn die schwarz gebänderte Form in Wirklichkeit zwei Namen und die weiße Form war namenlos und blieb es für lange Zeit. Beutenmüller (New York) klärte diesen Irrtum auf und taufte die weiße Form *clara*.

Das charakteristische Kennzeichen der *phryniæ* Edw. besteht darin, daß die weiße Grundfarbe der Vorderflügel mehr oder weniger grau, beziehungsweise schwarz bestäubt ist (Vergl. die Abb.). In den extremsten Fällen kann die ganze Vorderfläche fast einfarbig grau werden (Abb. 13). Dies kommt aber nur selten vor. Außerst selten sind sodann Exemplare, bei denen sich die Merkmale von *phryniæ* und *relicta* vereinigt finden: also graue Bestäubung der Grundfarbe und schwarze Wurzel und Querbinde. Ein solches Exemplar, das einzige, das ich in einem Zeitraume von 11 Jahren gefunden habe, ist in Fig. 14 abgebildet. Die Hinterflügel variieren in bezug auf Färbung und Zeichnung bei den drei Formen fast gar nicht, nur die weiße Mittelbinde schwankt unbedeutend in der Breite (Vergl. Fig. 13 u. 20). Fig. 1 stellt ein gezogenes Exemplar dar, bei dem die Hinterflügel eine matt schwärzlichgraue Grundfarbe haben, auf der reichlich schwarze Punkte und kleine Fleckchen eingestreut sind. Ich halte dieses für eine pathologische Erscheinung. In der freien Natur ist mir ein solches Exemplar nie vorgekommen.

Die Raupe von *relicta* habe ich seinerzeit in der oben zitierten Arbeit beschrieben, eine Wiederholung kann auch schon deshalb hier unterbleiben, weil die erwachsene Raupe viel Aehnlichkeit mit derjenigen von *fraxini* L. hat. Oberflächlich betrachtet kann man selbige gut für eine *fraxini*-Raupe halten. Auch in der Lebensweise stimmen Raupe und Schmetterling von *relicta* mit *fraxini* überein. Die jungen *relicta*-Räupchen zeigen dieselbe Lebendigkeit wie die *fraxini*-Räupchen in den ersten Tagen ihres Jugendlebens. Es ist ungenügend in schwer, wenn man die Räupchen zieht, eine größere Gesellschaft der kleinen Kruppe beim Futterwechsel beisammen zu halten.

Die Zucht der Raupe bereitet keine Schwierigkeiten, man nur gesundes Futter (Pappel) verabreicht und die üblichen Regeln für eine gedeihliche Raupenzucht befolgt. Sie kann genau betrieben werden, wie die *fraxina* Zucht. Mir wurde seinerzeit von amerikanischen Züchtern aus Deutschland und Oesterreich mitgeteilt, daß sie mit der *relicta* Zucht (1910, 1911, 1912) sogar noch bessere Resultate

erzielt hatten, wie mit der Zucht europäischer *Catocala*. Das Unangenehme bei der *relicta*-Zucht besteht hauptsächlich darin, daß die Räupchen, selbst auch die eines Geleges, sehr ungleich schlüpfen. Es dauert in der Regel einige Wochen bis alle Räupchen ausgelaufen sind, sodaß die ersten Raupen unter günstigen Umständen schon über halb, ja beinahe ganz erwachsen sind, wenn die Letzten das Tageslicht erblicken. Wahrscheinlich erklärt es sich zum Teil hieraus, daß das Erscheinen der Schmetterlinge im Freien sich über einen verhältnismäßig langen Zeitraum erstreckt. Bereits Anfang Juli erscheinen im Freien die ersten Exemplare (bei der Zucht im Zimmer in der Regel noch früher), aber noch nach Mitte September kann man zuweilen frisch ausgekommene *relicta* antreffen.

Die Schmetterlinge ruhen über Tage fast ausnahmslos an Baumstämmen, wobei solche von reichlichem Stammumfang bevorzugt werden. Mittelstarke Stämme von einem halben Fuß Durchmesser und darunter werden nur äußerst selten gewählt. Noch seltener kommen Felswände in Betracht, und künstlich errichtete Gegenstände, wie Zaunpfähle und dergleichen, an denen z. B. *concombens* sehr gerne ruht, wohl gar nicht. In all den Jahren meines Hierseins habe ich ein einziges Mal *clara* an einem Felsen ruhend gefunden, alle anderen Exemplare saßen ausnahmslos an Baumstämmen. Man kann von *relicta* und ihren Formen nicht sagen, daß sie ausschließlich eine ihrer Färbung entsprechende Unterlage als Ruheplatz wählen wie das bei einigen anderen *Catocala*-Arten der Fall ist. Wohl sitzen manche Exemplare an hellen Stämmen, wie Zitterpappel und Ahorn, aber ebenso oft habe ich die Schmetterlinge auch an anderen Bäumen angetroffen, von deren dunkler Rinde sie sich oft deutlich abhoben. Allerdings überwiegen der Zahl nach in den hiesigen Wäldern dunkelrindige Bäume solche mit heller Rinde ganz bedeutend.

Gleich wie *fraxini* so ruht auch *relicta* mit dem Kopfe nach oben und sitzt gerne hoch an den Stämmen. Ich hebe ersteres ausdrücklich hervor, da die meisten amerikanischen *Catocala*-Arten mit abwärts gerichtetem Kopfe an den Stämmen sitzen. Mir scheint, daß diese Stellung den Schmetterlingen einen besseren Schutz gewährt wie die umgekehrte, da die meiste Gefahr wohl von unten her droht und so die Schmetterlinge imstande sind, einen heranschleichenden Feind leichter wahrzunehmen.

Da Pappeln in verschiedenen Arten in den hiesigen Parkanlagen und auch als Straßenbäume häufig genug angepflanzt sind, so hält sich *relicta*, gleich manchen anderen ihrer Gattungsgenossinnen, nicht bloß in den Wäldern auf, sondern ist auch eine ständige Bewohnerin der Städte geworden, in denen sie jedenfalls mit eine der schönsten Erscheinungen aus dem Naturleben bildet, aber wegen ihres vorwiegend nächtlichen Daseins und ihres meist seltenen Auftretens nicht sonderlich auffällt und deshalb von der Bevölkerung kaum jemals bemerkt wird.

Es glückte mir, von der var. *clara* eine gute Naturaufnahme zu erhalten (Bild 11). Auffallenderweise hat dieses Exemplar die Vorderbeine nur wenig oder

gar nicht vorgestreckt, was bei ruhenden Catocalen wohl nicht oft vorkommt. Bei meinen übrigen Naturaufnahmen ruhender Catocalen sind die Vorderbeine mehr oder weniger deutlich zu sehen.

Waun und unter welchen Umständen die Paarung bei *relieta*, wie auch bei den übrigen Catocalen stattfindet, das ist und bleibt auch wohl noch für lange Zeit ein Geheimnis. In dieser Beziehung sind die

müßte man doch in den früheren Morgenstunden einmal ein Pärchen in Copula antreffen. Mir ist das nie geglückt.

Das ♂ von *relieta* legt seine Eier wahrscheinlich an die Stämme und Äste von Pappeln. Ein einziges Mal fanden wir einige Eier im Freien am Stamme einer Zitterpappel abgelegt. Die Ablage erfolgt wie bei allen anderen echten Catocalen ohne bestimmte



Abb. 1. *Catocala relieta* Walker und ihre Formen. $\frac{1}{2}$ nat. Grösse

1. Reihe (dinks) *Catoc. relieta* Wlk. (syn. var. *bianca* Edw.). — 2. Reihe *Catoc. var. phrynica* Edwards.
3. Reihe *Catoc. var. clara* Beutenmueller.

Catocalen nicht aufdringlich und entziehen den intimen Vorgang neugierigen Blicken ganz. Mir ist wenigstens nicht bekannt, daß der zur Fortbestellung der Art unbedingt notwendige Akt schon jemals bei den Catocalen beobachtet wurde. Die Verbindung der Geschlechter dauert aber jedenfalls nicht lange und die Begattung wird höchst wahrscheinlich bereits vor Tagesanbruch vollzogen sein, denn sonst

Anordnung. Um Eier in Anzahl zu erlangen, sperre ich die Catocalenweibchen einzeln in größere Pappschachteln, in deren Deckel und Seitenwände vermittelst einer Schere größere und kleinere Löcher gestoßen wurden, um den ♀, raue Flächen und Spalten zu bieten, an denen sie gerne die Eier anlegen. Oftmals werden die Eier aber auch in die glatten Wände gelegt. Die ♂ selbst der gleichen Art ver-

halten sich in dieser Beziehung übrigens individuell verschieden. Um die Tierchen in der Gefangenschaft längere Zeit am Leben zu erhalten, befestige ich in einer Ecke mit Hilfe einer Stecknadel ein kleines Schwämmchen, das mit Honigwasser getränkt ist. Alle paar Tage wird das Schwämmchen von neuem angefeuchtet. Die Larven nehmen den Honig in der Regel gern. Ein *phrynia*-Larve saugte das Honigwasser mit Begierde sogar von einem Pinsel, den ich ihm Abends hinhielt. So vertraulich hatte sich mir bis dahin noch niemals ein *Catocala*-Weibchen gezeigt.

Das Ei von *relieta* ist etwas flachrund, unten abgeflacht und glatt, in der Regel mit schwachem Eindruck in der Mitte. Seitlich gerippt. Zahl der Rippen unterhalb einer sich in der oberen Hälfte befinden-

mal sehr ungleich in der Grundfarbe sind, auch dann, wenn die Larven von denen die Eier stammten, in der Färbung völlig übereinstimmen.

Verwandtschaftlich steht *relieta* zweifellos der europäischen *fraxini* am nächsten, obschon *relieta* stets kleiner und auch nicht so robust gebaut ist wie *fraxini*. Doch sind das ja Unterschiede von untergeordneter Bedeutung. Unter den vielen nordamerikanischen *Catocala* Arten (beiläufig über 100) gibt es keine, welche direkte Anklänge an *relieta* zeigt. Ebenso isoliert steht meines Wissens *fraxini* unter den paläarktischen Ordnungsbändern. Beide, den so weit auseinanderliegenden zoogeographischen Zonen angehörende Arten besitzen aber viel Gemeinsames, wie eine vergleichende Betrachtung zeigen wird, wenn



Abb. II. *Catocala relieta* var. *clara* Beut. am Stamme einer Eiche (*Quercus platanoides* Lam.) ruhend. $\frac{1}{2}$ nat. Grösse.



Abb. III. *Catocala fraxini* ab. cult. (var.?) *rothkei* Stdfs. Natürl. Grösse.

den Kreislinie 24–32, oberhalb derselben 16–20. (Die Zahl schwankt namentlich unterhalb der Kreislinie sehr, ebenso bei *fraxini*, bei dieser anscheinend mehr als bei *relieta*.) Die Krone (Spitze) des Eies ist in schwachem Umkreise ungerippt. Färbung bräunlichgrau oder stahlgrau, je nach dem Gelege mehr oder weniger heller oder dunkler, mit grünlichgelber oder grünweillicher Kreislinie unterhalb der Krone. Durchmesser 1 mm. — Bei einem diesjährigen Gelege von *relieta* und *phrynia* — ich hatte nur eins von jeder Form — war die Grundfarbe der Eier dunkler als bei einem solchen von *clara*. Ob dies entsprechend der Färbung der Schmetterlinge, typisch ist und sich immer wiederholt, ist mir noch zweifelhaft, da ich auch bei anderen *Catocala*-arten, so bei *coninga*, *croceana* und *concupens*, gefunden habe, daß die verschiedenen Gelege einer Art manch-

auch Färbung und Zeichnung oberseits, oberflächlich betrachtet, sehr auseinandergchend erscheinen. Die Verschiedenheit in Färbung und Zeichnung des Flügelkleides zwischen den beiden Arten ist aber in Wirklichkeit gar nicht so groß als es auf den ersten Blick erscheint. Selbstverständlich erheblich genug, um sie als zwei verschiedene Arten gelten zu lassen. Daran soll nicht gerüttelt werden. Hinweisen möchte ich nur auf die verhältnismäßig sehr nahe Verwandtschaft. Besonders stark tritt ja der Unterschied in der Grundfärbung bei den Extremen, zwischen einer sehr weißen *clara* und einer recht dunklen *fraxini*, hervor. Nehmen wir aber als Gegenstücke eine dunkle *phrynia* — es braucht nicht einmal eine der dunkelsten zu sein — und eine normale *fraxini*, so ist der Unterschied nicht mehr sehr erheblich. Auch die Zeichnung — als primäres Kennzeichen ja bedeutungs-

voller als die Färbung — ist nur wenig verschieden. Allerdings sind bei *fraxini* die Zeichnungen markiger angelegt, die Linien sind schärfer gezackt, die Bogen etwas stärker geschwungen, aber in der Richtung und im Verlauf sind sie fast genau gleich. Die Verschiedenheiten werden zudem zum Teil durch die erheblichere Faltergröße bei *fraxini* hervorgerufen. Denn niemals erreicht *relicta* die Größe einer aus dem Freien stammenden *fraxini*. Meine größte im Freien gefundene *clara* mißt knapp $8\frac{1}{2}$ cm, die kleinste nur $7\frac{1}{4}$ cm, dagegen beträgt die Flügelspannung einiger von mir hier selbst gezogener *fraxini* 9— $9\frac{1}{2}$ cm. Nun sind aber gezogene *fraxini* in der Regel — wenn nicht stets — kleiner als Exemplare aus dem Freien, so daß der Unterschied in der Flügelspannung wohl getrost auf 1—2 cm veranschlagt werden kann. Die von mir gezogenen vier *fraxini*, die mir zum Vergleich dienen, gehören ausnahmslos zu der ab. (var.) *moerens* Fuchs mit dunklen Vorderflügeln. Es sind robuste Tiere mit auffallend breiter Hinterflügelmittelbinde. Letztere ist nun bei *relicta* und ihren Formen stets schmal und immer weiß. Es zeigt sich aber bei frischen Exemplaren manchmal an der Hinterflügelmittelbinde eine schmale lichtbläuliche Einfassung. Anlage und Verlauf der Mittelbinde stimmt im übrigen genau mit derjenigen von *fraxini* überein. Bei *fraxini* ist sodann der Außenraum der Flügel stärker gewellt. Auf der Unterseite der Flügel nimmt man fast gar keine Unterschiede wahr; hier zeigt sich recht deutlich, wie nahe verwandt die beiden Arten sind. Die Färbung ist hier die gleiche, weiß und schwarz. Wohl sind die Binden ungleich breit, was meines Erachtens aber nicht sonderlich ins Gewicht fällt, da die Breite derselben selbst bei verschiedenen Individuen der gleichen Art schwankt. Das wesentlichste Merkmal ist jedenfalls, daß die äußere weiße Binde der Vorderflügel bei *fraxini* in einem stärker geschwungenen Bogen zum Vorderrande verläuft, auch hat die innere, bei *relicta* vordere Binde bei *fraxini* in der Regel — nicht immer — eine etwas schrägere Lage. Sonst finde ich, was Zeichnung und Färbung anbelangt, keine nennenswerten Unterschiede. Anatomische Untersuchungen und Vergleiche habe ich keine angestellt, doch werden die Unterschiede auch da wahrscheinlich keine sehr erheblichen sein. Wie schon weiter oben angeführt, hat auch die Raupe von *relicta* viel Ähnlichkeit mit derjenigen von *fraxini*. Zwischen den Eiern der beiden Arten ist nicht einmal ein erwähnenswerter Unterschied zu entdecken. Es liegen mir zum Vergleich 12 Eier von *fraxini* vor, die mir Herr Jul. Kaser in Falkenberg, Oberschl., freundlichst zu diesem Zweck übersandte. Größe, Form, Struktur, Zahl der Rippen, Zeichnung und Färbung stimmen, abgesehen von ganz geringfügigen Abweichungen, wie sie die Eier derselben Art in gleicher Weise, sogar in noch verstärktem Maße aufweisen, vollkommen überein.

Die var. bin ich geneigt als eine Parallelform Exemplaren *phrynia* von *relicta* in ihren dunkelsten der var. *moerens* von *fraxini* anzusehen, falls sie nicht mit der var. *gaudens* Stgr., die ich nicht kenne, mehr übereinstimmen. (Schluß folgt.)

Zwei neue Nymphaliden der Sammlung Staudinger

des Berliner Zoologischen Museums.

Von H. Fruhstorfer-Genf.

Hypolimnas dimona nova spec. (Stgr. i. l.).

♂ Oberseits der *H. diomea* Hew. von Celebes nahe stehend aber mit einer kompletten Reihe von weißen Submarginalpunkten auf den Vorderflügeln die beim ♀ noch prominenter heraustreten. ♀ Vorderflügel mit etwas schmalerer weißer Discalbinde als *diomea* ♀. Hinterflügel schwarzbraun, ähnlich jenen von *H. pandarus* L. der Süd molukken mit weißgekerneten großen violetten Ozellen. Auf diese Weise bildet *dimona* eine Transition von *H. diomea* Hew. zu *H. pandarus* L. ist aber doch von beiden spezifisch getrennt. Der Entdeckung der Raupe dieser prächtigen Intermediatspecies dürfen wir mit größtem Interesse entgegensehen. Doch sind wir noch weit von diesem Ziele, steht doch sogar noch die Kenntnis der Jugendstadien von *H. diomea* und *pandarus* L. offen.

Patria: Sula Mangoli.

Limenitis lysanias karschi subspec. nova.

♂ Entfernt sich von *L. lysanias* Hew. von Celebes durch die in einzelne weiße Flecken aufgelöste Medianbinde der Vorderflügel und die zurückgebildete weiße Mittelbinde der Hinterflügel sowie ausgedehnteres scharf hervortretendes rotbraunes Postmedianband aller Flügel. Unterseite dunkler mit markanteren und ausgedehnteren braunen Feldern, so deutlich den melanotischen Satellitinselcharakter zur Schau tragend.

Patria: Sula Mangoli.

Benennung ist erfolgt zu Ehren von Prof. Dr. Ferd. Karsch, Custos am Museum für Naturkunde in Berlin als Ausdruck meiner Dankbarkeit für die große Bereitwilligkeit mit der mir die Sammlung Staudinger zur Durchmusterung und zu vergleichenden Notizen von diesem Aristokraten des Geistes offen gehalten wurde, der zur Zeit meines Aufenthaltes in Berlin die philosophische Tendenz prägte, daß wir doch alle eine Region haben, nämlich die der Furcht vor dem Tode.

Neue Indo-Australische Pieriden aus meiner Sammlung.

Von H. Fruhstorfer-Genf.

Delias dorimene avenda subspec. nova.

♂ oberseits nur durch etwas größere, weiße, subapicale, distal zugespitzte Makeln von *dorimene* Cr. aus Amboina differenziert. ♀ führt etwas schärfer abgesetzten zurückgedrängten schwarzen Distalsaum der Hinterflügel-Unterseite. ♂ Subapicalflecken der Vorderflügel ansehnlicher — reicher gelb überzogen. Terminalsaum der Hinterflügel nur etwa halb so breit wie bei *dorimene*. ♀ Die submarginale schwarze gürtelartige Binde gleichfalls erheblich reduziert, sehr viel schmaler als beim ♂ der Amboinarasse. Grundfarbe etwas satter gelb, die Randmakeln mehr zusammenhängend.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Rothke Max

Artikel/Article: [Catocala relictata Walker und ihre Formen. 1-5](#)